

Netanyahus Strategie der „imaginären Kriegsgeschichte“: „Wenn es funktioniert, gut; wenn nicht, auch nicht schlimm. Dann probieren wir etwas anderes aus.“

Von Alastair Crooke

4.11.2024

<https://strategic-culture.su/news/2024/11/04/netanyahus-imaginary-war-narrative-strategy-if-it-works-fine-if-not-no-big-deal-well-try-something-else/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Natürlich war ein Sieges-Narrativ zu wertvoll, um darauf zu verzichten. Dennoch sind ungeklärte Ereignisse von Bedeutung.

Am Samstag haben etwa 100 israelische Kampfflugzeuge den Iran aus einer Entfernung von etwa 70 Kilometern außerhalb der iranischen Grenze im Irak angegriffen.

Walter Russell Meade, Autor des *Wall Street Journal* und Distinguished Fellow am *Hudson Institute*, schrieb: „*Die israelischen Kampfflugzeuge haben nicht nur die iranischen Luftverteidigungssysteme lahmgelegt und den Raketenproduktionsanlagen des Landes schwere Schäden zugefügt. Sie haben auch eine Botschaft gesendet, dass Israel weiß, wo die strategischen Schwachstellen Teherans liegen, und sie jederzeit zerstören kann, wenn es will.*“

Russell Mead leitet daraus seinen wichtigsten Punkt ab: „*Militärische Kräfte, die Zugang zu amerikanischer Militärtechnologie und nachrichtendienstlichen Fähigkeiten haben, können Militärs, die sich auf Moskau verlassen, in den Schatten stellen ... Amerikanische Technologie ist der Goldstandard in der Welt der Verteidigung – umso mehr für ein Land wie Israel, das über bedeutende nachrichtendienstliche und technologische Fähigkeiten verfügt.*“

Der westliche „Krieg der imaginären, geschaffenen Realität“ reicht somit über die Ukraine hinaus – bis in den Iran.

Das Narrativ – die US-Technologie und ihr Geheimdienst als „unbesiegbar“ – muss aufrechterhalten werden. Zum Teufel mit den Fakten. Es steht zu viel auf dem Spiel, um sie für die Wahrheit aufzugeben.

Ein nüchternerer und erfahrenerer Beobachter stellt jedoch nach vier Tagen Untersuchung fest, dass, kurz gesagt:

„Die Angriffe der israelischen Luftwaffe scheinen nur minimale Ergebnisse erzielt zu haben; es scheint jedoch, dass verdeckte Agenten im Iran mehrere [unbedeutende] Drohnenangriffe durchgeführt haben. Die Israelis haben viele Raketen abgefeuert [etwa 56] – alle aus maximaler Entfernung. Der Iran hat eine MENGE Luftabwehraketen eingesetzt. Es gibt (bisher) keine konkreten Berichte oder Videobeweise für große ballistische Raketenangriffe auf irgendwelche bedeutenden iranischen Ziele. Die Iraner sagen, dass sie die meisten der angreifenden Raketen abgefangen haben, geben aber zu, dass einige durchgekommen sind.“

Wie üblich ist die „imaginäre Kriegsberichterstattung“, die ausgestrahlt wird, völlig losgelöst von dem, was man anhand von Bodenaufnahmen beobachten kann. Russell Meade forderte praktisch, so zu tun, als hätten „wir nicht bemerkt“, dass der Angriff Israels gescheitert ist – dass er weder die Luftabwehr lahmgelegt noch ein bedeutendes Ziel verwüstet hat.

Doch wie Professor Brian Klaas schreibt, „funktioniert die Welt nicht so, wie wir vorgeben (oder uns vorstellen], dass sie es täte. Zu oft werden wir dazu verleitet zu glauben, dass es sich um ein strukturiertes, geordnetes System handele, das durch klare Regeln und Muster definiert sei. Dies ist das Mem, das im Mittelpunkt des Narrativs von der Regelordnung [Rules Order] steht. Die Wirtschaft funktioniere anscheinend nach den Kurven von Angebot und Nachfrage. Politik sei eine Wissenschaft. Selbst menschliche Überzeugungen könnten kartiert, geplottet und grafisch dargestellt werden – und mit der richtigen Regression und genügend Daten könnten sogar die rätselhaftesten Elemente des menschlichen Daseins“ verstanden werden. Es handelt sich um eine abgespeckte Märchenbuchversion der Realität.

Obwohl einige Gelehrte im 19. Jahrhundert glaubten, dass es Gesetze gäbe, die das menschliche Verhalten regeln, wurde die Sozialwissenschaft schnell von der Vorstellung befreit, dass eine einfache soziale „Physik“ nach physikalischen Gesetzen möglich sei.

Der heute gängigste Ansatz, der eine Rückkehr zur datenbasierten Modellierung in der politischen „Wissenschaft“ im westlichen Raum widerspiegelt, besteht darin, empirische Daten aus der Vergangenheit zu nutzen, um geordnete Muster herauszuarbeiten.

In der Regel wird die Philosophie des dialektischen Materialismus in einigen Hauptstädten als Höhepunkt eines objektiven wissenschaftlichen Ansatzes für Politik und menschliche Soziologie angesehen – ihre Vertreter werden als „Wissenschaftler“ angesehen. Durch die Glättung nahezu unendlicher Komplexität lassen lineare Synthesen unsere nichtlineare Welt so erscheinen, als würde sie dem beruhigenden Verlauf einer einzigen geordneten Linie folgen. Dies ist ein Zaubertrick. Und um damit Erfolg zu haben, müssen „Wissenschaftler“ alles Unerwartete oder Unerklärliche einfach weglassen.

Die behauptete Objektivität dieser Methodik beruht jedoch im Wesentlichen auf einem kulturellen Attribut, das sich aus dem *linearen* und *teleologischen* Verständnis der jüdisch-christlichen Traditionen ableitet.

Es ist dieser Glaube an ein „wissenschaftliches“ und lineares Verständnis der zyklischen Geschichte, der der politischen Analyse einen starken Sinn für *Zweckmäßigkeit* verleiht. Professor Dingxin Zhao [stellt fest](#), dass es Gläubigen ermöglicht, einen engagierteren zeitgeist (sic!) zu schaffen, der die Menschen innerhalb dieser Gemeinschaft dazu bringt, in Übereinstimmung mit dem erwarteten teleologischen Ergebnis zu handeln.

Es ist nicht schwer, diese teleologische Prämisse als Grundlage für die heutige Besessenheit von der Schaffung imaginärer „Sieges-Narrative“ zu sehen. Professor Dingxin Zhao warnt davor, dass diejenigen, die lineare Vorhersagen über die Flut menschlicher Ereignisse gemäß der mechanistischen Materialwissenschaft treffen, leicht davon überzeugt werden können, dass sie allein die richtigen Überzeugungen besitzen und auf dem richtigen Weg der Analyse sind. Und dass „die anderen“ einfach auf der „falschen Seite“ stehen (wie etwa Staaten, die sich „irrtümlicherweise“ auf russische Militärtechnologie verlassen haben, anstatt auf Amerikas „Goldstandard“).

Innerhalb dieses vorherrschenden, anmaßenden Paradigmas der Sozialwissenschaften wird unsere Welt als eine behandelt, die verstanden, kontrolliert und nach unseren Launen gebogen werden kann. Das kann sie nicht.

In seinem Bestseller *Chaos: Making a New Science* (1987) stellt James Gleick fest, dass „*die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts für drei Dinge in Erinnerung bleiben wird: Relativitätstheorie, Quantenmechanik (QM) und Chaos. Diese Theorien sind einzigartig, weil sie unser Verständnis der klassischen Physik in Richtung einer komplexeren, mysteriöseren und unvorhersehbareren Welt verschieben*“, [schreibt](#) Erik van Aken.

Die Chaostheorie entstand in den 1960er Jahren und in den folgenden Jahrzehnten erkannten Mathematiker und Physiker ihre Erkenntnisse für unser Verständnis dynamischer Systeme in der realen Welt.

Diese entscheidenden Veränderungen haben jedoch nur geringe Auswirkungen auf das westliche Denkmuster, das von den meisten Menschen im Westen immer noch als eine Maschine betrachtet wird, bei der jede Aktion, wie der Fall eines Dominosteins, unweigerlich eine vorhersehbare Wirkung auslöst.

„*Doch wenn wir uns in einer Welt der Unvorhersehbarkeit befinden – in der fast alles alles andere beeinflusst – verliert das Wort ‚Ursache‘ allmählich seine Bedeutung. Egal wie scheinbar unzusammenhängend oder weit entfernt, jedes Ereignis konvergiert und trägt zu einem komplexen Netz oder einer komplexen Matrix von Kausalität bei.*“

Bertrand Russell kam in seinem Werk *On the Notion of Cause* (1912-13) zu zwei bedeutenden Schlussfolgerungen: Erstens, dass unsere konventionelle Vorstellung von Kausalität nicht auf Physik beruht; und zweitens, dass wir, wenn Begriffe wie „Ursache“ auf Physik reduzierbar sein müssen, die Verwendung des Wortes „Ursache“ insgesamt abschaffen sollten.

Wie können wir also gesellschaftliche Veränderungen verstehen, wenn sich daraus oft chaotische Veränderungen ergeben? Während wir nach Ordnung und Mustern suchen, sollten wir uns vielleicht weniger auf eine offensichtliche, aber folgenschwere Wahrheit konzentrieren:

Unerwartete, unerklärliche Ereignisse sind von Bedeutung. Mit anderen Worten: Sie haben eine Qualität und eine Bedeutung.

Ein solches Ereignis scheint sich letzten Samstag ereignet zu haben, als der israelische Angriff auf den Iran anscheinend schon früh in der SEAD-Operation (Suppressing Enemy Air Defences) zur Unterdrückung und Zerstörung der iranischen Luftabwehr einen unerwarteten „großen Rückschlag“ erlitt. Anscheinend sollte die erste Angriffswelle – sobald der iranische Luftraum gesichert wäre – den Weg für das nachfolgende F-35-Angriffspaket ebnen, das mit konventionellen Bomben bewaffnet war.

Das unerwartete Ereignis – „*Israelische Medien berichteten, dass ein „unbekanntes Luftverteidigungssystem, zum Abschuss von Zielen über der Provinz Teheran eingesetzt wurde*“ Berichten zufolge wurde die israelische Operation kurz darauf abgebrochen und das Sieges-Narrativ – das später vom WSJ (und vielen anderen) aufgegriffen wurde – lautstark verkündet.

Natürlich war ein Sieges-Narrativ zu wertvoll, um darauf zu verzichten. Dennoch sind *ungeklärte Ereignisse von Bedeutung*.

Wenn israelische (oder US-amerikanische) Flugzeuge den gesicherten iranischen Luftraum nicht durchdringen können – weder ganz noch teilweise (und kein israelisches Flugzeug ist am Samstag in den iranischen Luftraum eingedrungen) – bricht das gesamte Paradigma für einen kinetischen Militärangriff der USA oder Israels zusammen: Der Iran verfügt über ein überwältigendes Arsenal an tief vergraben konventionellen Raketen, mit denen er reagieren kann.

Ebenso implodiert auch Netanyahus Paradigma des „Großen Sieges“ – wie der führende israelische Geheimdienstkommentator Ronen Bergman schreibt:

„Ein hochrangiger israelischer Sicherheitsbeamter hat es so ausgedrückt: ‚Erfolg durch Scheitern‘. Israel ist in Gaza in den Krieg gezogen, um zwei Ziele zu erreichen: die Freilassung der Geiseln und die Zerschlagung der Fähigkeiten der Hamas (ganz zu schweigen von ihrer Vernichtung in einem absoluten und göttlichen Sieg). Nachdem es nicht gelungen ist, eines dieser Ziele zu erreichen, wurde an der

Nordfront ein weiteres Ziel hinzugefügt – die sichere Rückkehr der Bewohner in ihre Häuser. Und es ist nicht klar, wie wir dieses Ziel erreichen werden. Einige glauben, dass die südliche Front durch einen Sieg an der nördlichen Front geschlossen werden kann – und jetzt sind wir sicher, dass – wenn wir nur einen siegreichen Schlag gegen den Iran landen – dies zur Schließung der Front im Norden führen wird; und dies wird auch die Front im Süden schließen.“

Der Iran sagt, er beabsichtige, Israel für den Angriff vom vergangenen Samstag einen schmerzhaften Schlag zu versetzen. Und Israel sagt, dass es erneut versuchen werde, den Iran anzugreifen.

Wie kann Israel so weitermachen? Nun, sagt der leitende Sicherheitsbeamte: „Vielleicht liegt die Antwort darin, dass alles normalisiert ist. Was uns unmöglich erscheint – dass es auf keinen Fall passieren wird – passiert plötzlich ... Und alle gewöhnen sich daran, [und an] den Mangel an Strategie. Der Mangel an Strategie wird vom Fehler zum Merkmal ... Dann ist das keine große Sache, wir probieren einfach etwas anderes aus.“

Netanyahu's "imaginary war narrative" strategy: "If it works, fine; if not, no big deal. We'll try something else"

By Alastair Crooke

November 4, 2024

<https://strategic-culture.su/news/2024/11/04/netanyahus-imaginary-war-narrative-strategy-if-it-works-fine-if-not-no-big-deal-well-try-something-else/>

Of course, a victory narrative was too valuable to be foregone. Yet nonetheless, unexplained events matter.

On Saturday, an Israeli force of some 100 aircraft attacked Iran from a stand-off position in Iraq, some 70 kilometres outside the Iranian border.

A *Wall Street Journal* author, Walter Russell Meade, Distinguished Fellow at the *Hudson Institute*, [wrote](#): “*Israeli warplanes didn't only cripple Iran's air-defence systems and inflict painful blows on its missile-producing facilities. They also sent a message that Israel knows where Tehran's strategic vulnerabilities are, and it can destroy them any time it wants*”.

Russell Mead adduces from this reading his key point: “*Military forces that have access to American military technology and intelligence-gathering capabilities can wipe the floor with militaries that rely on Moscow ... American technology is the gold standard in the world of defence – even more so for a country such as Israel that has significant intelligence and technological capabilities*”.

The western ‘war of imagined, created reality’ thus reaches out beyond Ukraine – to arrive in Iran.

The Narrative – U.S. tech and its Intel as ‘invincible – must be maintained. To heck with the facts. There is too much at stake to forsake it for truthfulness.

A more sober and [experienced](#) observer however, notes after four days examination, that, succinctly put: “*The IAF strikes seem to have produced minimal results; it appears however that covert operatives within Iran achieved several [inconsequential] drone hits. The Israelis launched a lot of missiles [some 56] – all from maximum stand-off distance. Iran put up a LOT of air defence missiles. There are no firm reports, nor video evidence (so far) of big ballistic missile strikes on any significant Iranian targets. The Iranians say they intercepted most of the attacking missiles, but admit some got through*”.

As usual, the ‘imaginary war narrative’ being broadcast is completely detached from that which can be observed from ground imagery. Russell Meade effectively was demanding the pretence that ‘we not notice’ that Israel’s attack *failed* – that it did not cripple air defences, nor did it devastate any significant target.

Yet, as Professor Brian Klaas [writes](#), “*the world doesn’t work as we pretend [or imagine] it does. Too often, we are led to believe it is a structured, ordered system defined by clear rules and patterns. This is the meme at the crux of the Rules Order narrative. The economy, apparently, runs on supply-and-demand curves. Politics is a science. Even human beliefs can be charted, plotted, graphed – and by using the right regression and enough data, understand even the most baffling elements of the human condition*”.

It is a stripped-down, storybook version of reality

Though some scholars in the 19th century believed there were laws governing human behaviour, social science was swiftly disabused of the notion that a straightforward social ‘physics’ was possible according to physical iron laws.

The most common approach today, reflecting a return to data-led modelling in political ‘science’ in the western sphere, is to use empirical data from the past to tease out ordered patterns that point to stable relationships between causes and effects.

Typically, the philosophy of dialectical materialism is viewed in some capitals as the acme of an objective scientific approach to politics and human sociology – its practitioners esteemed as ‘scientists’. By smoothing over near-infinite complexity, linear syntheses make our non-linear world appear to follow the comforting progression of a single ordered line. This is a conjuring trick. And to complete it successfully, ‘scientists’ need to purge whatever is unexpected or unexplained.

The claimed objectivity to this methodology however, essentially lies with a cultural attribute derived from the *linear* and *teleological* understanding found in Judeo-Christian traditions.

It is this belief in a ‘scientific’ and linear understanding of cyclical history which imparts the strong sense of *purpose* to political analysis. Professor Dingxin Zhao [notes](#) how, in contrast to other metaphysical structures, it allows believers to create a more committed zeitgeist, compelling individuals within that community to act in alignment to the anticipated teleological outcome.

It is not hard to see this teleological premise as the underpinning to today’s obsession with creating imaginary ‘victory narratives’. Professor Dingxin Zhao warns that those making linear predictions about the tide of human events according to mechanistic material ‘science’, can easily be convinced that they alone possess the correct beliefs and are aligned with the right path of analysis. And that ‘others’ simply

are on the “wrong side” (such as in states that have ‘mistakenly’ come to rely on Russian military technology, rather than on America’s ‘gold standard’).

Within this dominant, hubristic paradigm of social science, our world is treated as one that can be understood, controlled and bent to our whims. It can’t.

In his bestselling book *Chaos: Making a New Science* (1987), James Gleick “observes that 20th-century science will be remembered for three things: relativity, quantum mechanics (QM), and chaos. These theories are distinctive because they shift our understanding of classical physics toward a more complex, mysterious and unpredictable world”, Erik van Aken [writes](#).

Chaos theory emerged in the 1960s and in the following decades mathematical physicists recognised its insights for our understanding of real-world dynamical systems.

These key shifts have made little impact on the western paradigm of thinking however, which still is viewed by most westerners as a machine where each action, like the fall of a domino, inevitably triggers a predictable effect.

“Yet if we are in a world of unpredictability – in which nearly everything influences everything else, the word ‘cause’ begins to lose its meaning. No matter how seemingly unrelated or remote, each event converges, contributing to a complex web or matrix of causality”.

Bertrand Russell, in his *On the Notion of Cause* (1912-13), asserted two significant [conclusions](#): First, that our conventional notion of causality is not grounded in physics; and second, if notions like ‘cause’ must be reducible to physics, we should eliminate our use of simplistic use of the word ‘cause’ all together.

So how can we make sense of social change when consequential shifts often arise from chaos? Whilst we search for order and patterns, we perhaps spend less time focused on an obvious but consequential truth:

Unexpected, unexplained events matter. In other words, they have a quality and meaning.

One such event seemingly happened last Saturday, when it appears that the Israeli strike on Iran suffered an unexpected ‘major hitch’ rather early in the SEAD operation (Suppressing Enemy Air Defences) to suppress and destroy Iran’s air defences. Apparently the first wave of attack was intended as the first step – once Iranian airspace had been secured – to pave the way for the subsequent F-35 strike package armed with conventional bombs.

The unexpected event – ‘*Israeli media reported that an “unknown air defence system” was used to shoot down targets over Tehran province*’. Reportedly, the Israeli operation was scrubbed soon after, and the victory narrative – later to be taken up by the WSJ (among many others) – was loudly proclaimed.

Of course, a victory narrative was too valuable to be foregone. Yet nonetheless, *unexplained events matter*.

If Israeli (or U.S.) aircraft cannot penetrate secured Iranian airspace – in whole or in part (and no Israel aircraft entered Iranian airspace on Saturday) – the entire paradigm for a U.S. or an Israeli kinetic military attack collapses: Iran has an overwhelming deeply-buried conventional missile arsenal by which to respond.

Similarly, Netanyahu's 'Great Victory' paradigm implodes too – as leading Israeli intelligence commentator Ronen Bergman [writes](#):

"A senior Israeli security official put it this way: 'Success through failure'. Israel went to war in Gaza to achieve two goals, the release of the hostages and the dismantling of Hamas' capabilities (not to mention its destruction in absolute and divine victory). After it failed to achieve either of these goals, another goal was added on the northern front – to return the residents safely to their homes. And it is not clear how we will achieve that goal either. Some believe that the southern front can be closed through a victory on the northern front – and now, we are sure that – if only we land a victorious blow on Iran – then it will lead to the closure of the front in the north; and this will close the front in the south, too".

Iran says it intends to hit Israel a painful blow for last Saturday's strike. And Israel says that it will try again to strike Iran.

How does Israel continue in this manner? Well, says the senior security official: "*Perhaps the answer is "because everything is normalised. What seems to us impossible – that there is no way it will happen – suddenly happens ... And everyone gets used to it, [and used] to the lack of strategy. Lack of strategy turns from a bug into a feature ... Then no big deal, We'll try something else"*".